

Arbeitsblatt Kurzfilm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARBEITSBLATT KURZFILM

Zur Wohnungsfrage 1972

Dokumentarfilm, Schweiz 1972; Produktion: Hans Stürm, 16 mm, 320 m, 30 Min., farbig, Lichtton, Kommentar; Regie, Buch und Kamera: Hans und Nina Stürm; Kommentare: Jörn Janssen, Dozent, Dr.D. Mackrodt, Arzt im Märkischen Viertel Berlin; Mitarbeit bei der Verwirklichung: Hans-Ulrich Schenker, Ruedi Krebs, Hanspeter Stalder; Preis: Fr.50.—; Verleih: ZOOM, Dübendorf.

Kurzcharakteristik

Sozialkritisch, anklagende Studie zur Wohnungsfrage. Die offenkundig zutage tretende Sympathie für den Marxismus engt auf der einen Seite den Blickwinkel, unter dem das Problem gesehen wird, stark ein, auf der andern Seite erfährt die Wohnungsmisere eine starke Verdeutlichung und drängen sich andere Stellungnahmen auf.

Inhaltsbeschreibung

Ausgangspunkt bildet eine Beschreibung einer englischen Stadt um 1872 von Charles Dickens. Jan Janssen, Dozent, und Dr. Mackrodt, Arzt in einer Grossüberbauung bei Berlin, nehmen Stellung zur Wohnungsfrage und versuchen zu zeigen, wie erschreckend die heutige Lage bereits ist. Daneben kommen Städteplaner, Architekten, die Wohnbaugesellschaft, Behörden und Bewohner aus Grossüberbauungen in Deutschland und der Schweiz zu Wort. Die eindeutig ausbeuterischen Absichten der Bauherren werden zur Verdeutlichung titelartig eingeschoben.

1. Wohnen im Grünen: Grundlage bildet das Buch: «Moderne Wohnungen in Göhner-Bauten, ‚Rütiwis‘ beim Bahnhof Schwerzenbach. Wohnen im Grünen nahe der Stadt.» Die Wohnbaugesellschaft preist die Wohnungen im Grünen, die grosszügige Konzeption, die Wohnungen, die angeblich den Bewohnern und ihren Bedürfnissen entsprechen. Tatsache aber ist, dass die angebliche Freiheit durch Verbotstafeln aller Art eingeeengt wird. Die geplante Liegewiese wurde betoniert. Das Kino mit dem Kulturprogramm ging ein, und es entstand ein Supermarkt. Das einzige, was für den Unternehmer zählt, ist der Profit.

2. Wohnen im Ghetto: Die Bewohner der Grossüberbauung kommen aus Kreisen, die man die sozial Schwachen nennt. Ein Grossteil der Mieter sind Umsatzmieter: Familien aus Altbauten, die abgerissen wurden. Diese Leute aus den Sanierungsgebieten wurden oft gegen ihren Willen verpflanzt. Sie müssen in der neuen Wohnung im Durchschnitt dreimal soviel Miete bezahlen als vorher. Das Wohnen in der Überbauung wird für sie zum Müssen. Das Fehlen von Kinderspielplätzen provoziert die Kinder zu Verbrechen. In der Folge wird die ganze Familie exmittiert. Darüber hinaus ist auch die Schulsituation schlecht. Der Unterrichtsraum ist zu knapp, und es fehlen Lehrer.

3. Zuckerbrot und Peitsche: Arbeitsplatz und Wohnplatz sind getrennt, um den Ausbeutungszusammenhang zu leugnen. Der Wohnraum wird zugleich auch zum Konsumraum. Häufig überschätzt sich dabei der eine oder andere finanziell und gerät dadurch an den Rand der wirtschaftlichen Katastrophe. Er wird extrem zum Stillhalten fixiert und gerät in noch grössere Unfreiheit. Endstation für Gescheiterte ist meistens die Obdachlosensiedlung, aus der es in der Regel kein Entrinnen mehr gibt. Zu sehr ist der Stempel der andern Menschen diesen Unglücklichen aufgedrückt.

4. Wohnungsnot und Herrschaft: Die Planung folgt konsequent der kapitalistischen Wirtschaft. Die Herrschaft des Kapitals hält heute noch die Bevölkerung in Schach. Die Bourgeoisie wohnt in bevorzugten Lagen, während sich die Massenquartiere der Arbeiter und kleinen Angestellten in einer gewissen Entfernung vom Stadtzentrum be-

finden. Preisgünstige Altwohnungen werden heute unter dem Alibi der freien Marktwirtschaft niedergerissen, um besser rentierenden Verwaltungsgebäuden Platz zu machen. Forderung für die Zukunft ist die Einschränkung der freien Marktwirtschaftsordnung für Grund und Boden sowie das Durchsetzen des Rechts auf Wohnung. Das kann aber nur geschehen, wenn Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Klasse überhaupt beseitigt wird.

Gesichtspunkte zum Gespräch

Wohnungsbau	Arbeitsplatz/Wohnplatz/Trennung oder Einheit?
Wohnungsnot	Erholungsraum
Fremdarbeiter und Wohnungsnot	Kinderspielplatz
Wohnung als Ware	Grossüberbauung/Satellitenstadt/Vermassung
Wohnung und freie Marktwirtschaft	Mietskasernen
Mietzins	Die Stadt als Alptraum
Mietwucher	Städteplanung/Landschaftsschutz/Umweltschutz
Mieterschutz	Unternehmer und Profit
Exmittierung	Ausbeutung der Schwachen
Verhältnis Miete/Lohn	Privilegierung der Reichen
Obdachlosensiedlung	Abbruchverbot für Wohnungen

Didaktische Leistung

Notwendige, wenn auch marxistisch geprägte Grundlage für die aktuelle Diskussion zur Wohnungsfrage.

Einsatzmöglichkeiten

Voraussetzung für die Arbeit mit dem Thema ist die vorherige Auseinandersetzung. Der Film richtet sich an ein intellektuelles Publikum und ist alles andere als kommunistische Propaganda. Die unterste Altersgrenze der Teilnehmer dürfte daher bei schulentlassenen Jugendlichen liegen. Wünschenswert wäre ein vorher stattfindendes Literaturstudium: «Moderne Wohnungen in Göhner Bauten ‚Rütiwis‘ beim Bahnhof Schwerzenbach. Wohnen im Grünen.» Oder «Die Unwirtlichkeit unserer Städte» von Alexander Mitscherlich.

Methodische Hinweise

Weil der Film stark vom Wort her aufgebaut ist, können wichtige Aussagen für das Gespräch an der Wandtafel, der Moltonwand oder für den Tageslichtprojektor vorbereitet werden. Grundlage und Hilfe dafür bildet ein spezielles Filmprotokoll, das beim Filmdienst der evangelisch-reformierten Kirchen erhältlich ist. Unerlässlich für die lohnende Auseinandersetzung ist eine seriöse Vorbereitung des Diskussionsleiters. Wo dies nicht der Fall ist, dürfte die Diskussion bald dem Leiter entgleiten und in bemühte Polemik gegen Kommunismus und Marxismus ausarten.

Zur Bereicherung der Diskussion wären Fachleute (Bauführer, Architekt, Unternehmer, Stadtplaner und Behörden), eventuell sogar ein Soziologe und als Vergleichsmöglichkeit der Film «Die grünen Kinder» von Kurt Gloor zu empfehlen. Für die Schweiz muss beachtet werden, dass die Obdachlosensiedlungen kaum in Erscheinung treten; umso mehr ist der Frage Wohnungsnot und Fremdarbeiter bei der hohen Zahl der Gastarbeiter Beachtung zu schenken. Unbedingt wichtig für die Aktualität der Diskussion sind auch Unterlagen aus der Presse zu aktuellen Fällen um die Wohnungsfrage. Zum Beispiel die Resolution von 3000 Mietern gegen den PTT-Neubau im Mattenhofquartier in Bern oder die allgemeine Tendenz in der Stadt Bern, Wohnungen in Büros umzuwandeln. Wird das Schwergewicht der Auseinandersetzung auf Miete, Mietwucher gelegt, dann eignet sich der Film «Probleme» von Henri Brandt als Vergleichsmaterial.

Walter Zwahlen